



Mitteilungsblatt 7

Editorial

Jagd ist eine sehr von Traditionen geprägte Angelegenheit. Und sie spielt sich nicht im luftleeren Raum ab. Die Jagd, die einerseits einen gemeinwirtschaftlichen Auftrag hat ist andererseits konfrontiert mit Forderungen der Öffentlichkeit. Die Jagd steht im Spannungsfeld gesellschaftlicher Entwicklungen. Jäger müssen dabei oft erfahren, dass die Öffentlichkeit nicht verstehen will, dass es für die Ausübung der Jagd - letztlich zur Erfüllung ihres gemeinwirtschaftlichen Auftrages - gewisse Dinge braucht. Das zeigen die Diskussionen um das Projekt einer Schliefenanlage. Um künftige Strategien planen zu können, hat der AJV eine Umfrage unter der Jägerschaft durchgeführt.

Rainer Klöti, Präsident AJV

Am Puls der Basis

„Die Baujagd hat keine Bedeutung mehr.“ Oder: „Die Baujagd muss beibehalten werden.“ Diese divergierenden Aussagen in der Umfrage des AJV zeigt die Spannweite der Ansichten in der aargauischen Jägerschaft über die Baujagd -- eine Jagdform, die in letzter Zeit etwas ins Gerede gekommen ist. Zurückzuführen ist die „Publicity“ für die Baujagd auf Pläne für eine Schliefenanlage für die Ausbildung von Hunden. Inzwischen ist das Projekt zwar vom Tisch, wobei die Ablehnung des Baugesuches auf raumplanerischen Erwägungen basiert. In Sachen Schliefenanlagen gilt ein Moratorium. Darüber wird nächstens neu entschieden.

Verständlich, dass der Vorstand des AJV angesichts des Echos, welches das Projekt für die Schliefenanlage in der Öffentlichkeit ausgelöst hatte, genau wissen wollte, wie die Jägerschaft denn nun eigentlich zur Baujagd steht. Deshalb hatte er im vergangenen Sommer eine Umfrage unter den Jagd-gesellschaften lanciert. Bei dieser Umfrage ging es aber nicht ausschliesslich um die Baujagd mit Hunden, sondern auch um die Problematik des Fallwildes durch Hunderisse (Stichwort Leinenpflicht) sowie um die Verwendung von bleifreier Munition. Im Rahmen der Umfrage wurde zudem die Möglichkeit geboten, zu weiteren Themen Wünsche, Anregungen und Kritik anzubringen.

„Wir wollten die Basis spüren“, erklärte dazu AJV-Geschäftsführer Erich Schmid bei der Präsentation der Ergebnisse der Umfrage an der Herbsttagung.

Wie der Rücklauf der Fragebogen zeigte, stiess die Umfrage bei der Basis, bei der Jägerschaft, offensichtlich auf grosses Interesse. Von den 210 verschickten Fragebogen kamen jedenfalls 131 zurück - was einer Beteiligung von mehr als 62 Prozent entspricht. Die Antworten fielen teilweise sehr ausführlich aus oder sie wurden mit hilfreichen Kommentaren versehen.

Kontroverse Baujagd

Was die Baujagd anbelangt, sind die Ergebnisse der Umfrage zwar eindeutig ausgefallen. In 100 Antworten von 131 (76 Prozent) wurde angegeben, dass die Baujagd in den letzten

fünf Jahren nicht praktiziert worden sei, und in 109 Antworten wurde festgehalten, dass die Baujagd für die betreffende Jagdgesellschaft „keine Bedeutung“ habe. Demgegenüber erklärten aber 22 Jagd-gesellschaften (17 Prozent), dass die Baujagd für sie von „grosser Bedeutung“ sei. 31 Jagd-gesellschaften gaben an, dass bei ihnen die Baujagd in den letzten fünf Jahren praktiziert worden sei.

In den zahlreichen Kommentaren zur Baujagd kommen die auseinandergelassenen Ansichten deutlich zum Ausdruck. Es gibt dezidierte Meinungen wie etwa: „Die Baujagd sollte unbedingt bewahrt werden.“ Oder: „Die Baujagd ist keine zeitgemässe Bejagung des Fuchses und entspricht nicht dem Verständnis von Waidgerechtigkeit und Tierschutz“. In den Kommentaren kommen aber auch weiterführende Überlegungen zum Ausdruck. So etwa: „Die Baujagd ist sicherlich eine Jagdform, die nur von wenigen Jägern aktiv betrieben wird. Die Baujagd deshalb als unerheblich und damit unwichtig abzutun, entspricht sehr kurzfristigem Denken und kann für die Zukunft ins Auge gehen. Als nächstes reden wir dann über die Entenjagd, die ja auch nur von wenigen Jägern betrieben wird und deshalb als unwichtig erscheint. Hier schneidet die Jägerschaft am Ast, auf dem sie sitzt.“

Zur Schlieffenanlage und zum Moratorium wird festgestellt: „Ein Moratorium gegen die Erstellung von rechtlich geforderten Ausbildungsanlagen für Jagdhunde zielt genau in die falsche Richtung. Ein solches Moratorium verhindert die notwendige Ausbildung und Einübung von Jagdhunden zur Steigerung der Jagdeffizienz, was schlussendlich eine deutliche Schwächung der Jagd bedeutet. Es ist nicht mehr zeitgemäss, sich den Anforderungen an eine tierschutzgerechte und zweckmässige Jagd nicht zu stellen.“

Allzu viele Hunderisse

Einig ist sich die Jägerschaft in Sachen Hunderisse. Es sind schlicht zu viele. Immerhin stellten 98 von 131 Jagdgesellschaften fest, dass in den letzten fünf Jahren Wildabgänge durch Hunderisse zu verzeichnen gewesen waren. 33 Jagdgesellschaften stellten bei den Hunderissen eine steigende Tendenz fest. Nur 6 Jagdgesellschaften konnten von einer abnehmenden Tendenz berichten.

In den Kommentaren kommt zum Ausdruck, dass die Leinenpflicht für Hunde „klar und auf Gesetzesebene durchzusetzen“ sei. Dabei wird der Wunsch nach verstärktem Einsatz der Polizei laut. Als zwingend wird ein verstärktes Engagement des AJV erachtet. Mit der Bildung der Arbeitsgruppe „Leinenpflicht“ (Leitung Thomas Laube) gemeinsam mit den Aargauer Kynologen wird diesem Anliegen bereits Rechnung getragen.

Vorbehalte gegen bleifreie Munition

Deutlich zum Ausdruck kommen in der Umfrage Vorbehalte gegen die Verwendung bleifreier Munition auch ausserhalb der Wasserjagd. Nur 37 Prozent der Antwortenden geben an, bleifreie Kugel-Munition zu verwenden. Beim bleifreien Schrot sind es sogar lediglich 18 Prozent. In den Kommentaren wird zwar festgehalten, dass „Bleifrei für die Wildbrethygiene eine gute Sache“ sei. Zweifel werden aber an der Wirksamkeit der bleifreien Munition geäussert. In einem Kommentar wird zu bedenken gegeben: „Man wird früher oder später nicht um bleifreie Munition herumkommen. Wichtig ist dann, dass ebenbürtige Munition verfügbar ist.“

Oktober 2014

Aargauischer Jagdschutzverein (AJV) Geschäftsstelle:
Erich Schmid, Lägernblick 20, 5300 Turgi.
erich.schmid@ajv.ch www.ajv.ch

Redaktion Louis Probst